

Aus dem Tagebuch einer jüdischen Studentin

von

Dr. Raphael Breuer
(1881-1932)

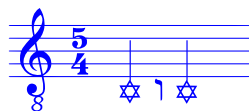
+

Noten für das Stück

Hexenritt

für

klassische Gitarre



© 2026 Musikverlag Ulrich Greve
Musikverlag Ulrich Greve, Keßlerstr. 14, D-90489 Nürnberg
Website: <https://ulrich-greve.eu>
UG 1291

**Aus dem Tagebuch
einer jüdischen Studentin.**

Von

Dr. Raphael Breuer.

Frankfurt a. M.

1907

„Ich bin eine studierte Jüdin.

Nach langen Jahren eifrigen Studiums bin ich heute so weit, dass ich gerne wieder wäre, was ich war, bevor ich das Bücherlesen zu meiner Profession erhob.

Das kam nämlich so.

Meine Eltern sind vermögende Leute, und ich hätte nicht nötig gehabt, mir einen Erwerb zu suchen. Ich hätte werden können, was Tausende vor und Tausende nach mir geworden sind und werden. Und ich hätte es besser, gründlicher und schöner werden können. Denn ich bin ein begabtes Mädchen.

An eurem ungläubigen Kopfschütteln erkenne ich die Frage, was mich denn hindere, heute noch das zu werden, wozu die Natur mich bestimmte. Ich antworte euch: Das geht nicht so. Hierzu bedarf es, wie zu jedem künstlerischen Schaffen, der Stimmung, der geistigen und gemütlichen Prädisposition, eines harmonischen eingestimmt Seins auf das unendlich Große und Erhabene, das in dem so banal klingenden Worte „Mutter“ verborgen liegt. Diese Stimmung fehlt mir heute.

Leider. Denn wenn ich mein Herz prüfe, wenn ich mein eigenes Gewissen frage, dann schrecke ich zurück vor dem entsetzlichen Mangel an Wärme, jenem

innigen Gefühlston, der das wichtigste Inventarstück im Innenleben des Weibes ist.

Ich habe mir's anders vorgestellt, ganz anders. Damals, als ich mit frohem Jauchzen in die Welt hinauszog. Ich, ein Mädchen von 18 Jahren. Noch steht es mir klar in der Erinnerung, wie mir's so eigen zu Mute ward, als ich zum ersten Male das Auditorium betrat. Ein Saal voll Studenten. Mit einem Lächeln empfangen sie mich. Dieses Lächeln war mir anfangs nicht gleichgültig. Allmählich gewöhnte ich mich daran.

Leider. Denn hätte ich's nicht fertiggebracht, mit kalter Gleichgültigkeit dies Lächeln zu ertragen, so wäre ich vielleicht auf halbem Wege umgekehrt. Denn ganz aus dem Sinn kam mir der Gedanke nie, dass in diesem Lächeln nicht nur der Ausdruck der Verwunderung, sondern was ganz andres noch liege, was mir erst heute, nach vielen Jahren, klar vor der Seele steht. Dieses Lächeln war ein ungewollter, ja unbewusster Protest gegen die Verschiebung eines natürlichen Berufes in eine verkehrte Bahn. Ein Protest gegen den Ehrgeiz der modernen Frau, gleich dem Manne, einen Brotberuf zu haben. Gegen ihren Ehrgeiz, etwas mehr zu sein als Mutter. Und gegen ihre Scham, als Wärterin des Höchsten, was auf dieser Erde ist, an der Wiege ihres Säuglings zu walten.

Ich verstehe diesen Protest erst heute, wo es zu spät ist, ihm nachzufolgen, ihm nachzuleben. Nicht als ob die Frau die Schätze des Wissens zu fliehen habe, als ob es ihre Aufgabe sei, in Unkenntnis und

geistiger Ungeschliffenheit ein idiotenhaftes Ammendasein zu führen. So ist's nicht gemeint. Protestiert muss nur werden gegen die Meinung, als ob es auf Erden für die Frau einen Beruf gebe, der nur halb an jene Höhe reicht, wohinauf sie der Name „Mutter“ führt.

Es war an einem Freitagabend. Das Kolleg war gerade zu Ende, und ich schlenderte in Gesellschaft eines Kommilitonen die Straße entlang, die zu meiner Wohnung führte. Meine Hausleute waren Juden. Nicht nur dem Namen und der Abstammung nach. Fromme Juden, wie man sagt. Wir unterhielten uns — mein Kommilitone und ich — von der Vorlesung, die uns noch in den Ohren lag, da hörten wir aus der Ferne die Familie meines Hausherrn in heiterem Lärm, singend und schwatzend, wie ich es damals schon lange nicht gehört hatte. Das griff mir doch ans Herz. Ich genierte mich, meinem Begleiter, der ein Jude war, ein Geständnis zu machen, aus Furcht, für unstudentisch gehalten zu werden. Ich unterdrückte gewaltsam eine aufsteigende Empfindung, der ich nur bis zur letzten Konsequenz hätte nachzufolgen brauchen, und es stände anders heute mit mir.

So hatte ich noch oft Gelegenheit, wider mein besseres Wollen einem schlechteren Tun den Vorzug zu geben und aus ewiger Angst, unmännlich zu scheinen, unweiblich zu handeln. War ich denn kein Weib? Musste ein solches Dilemma nicht tausendmal zu den empfindlichsten Verwundungen führen?

Meinen Kommilitonen fiel es niemals ein, sich anders zu geben, als ihr natürlicher Trieb verlangte.

Sie waren immer und überall Männer. Nur ich schaukelte und schwankte, blickte unzufrieden durch den Gitterzaun, den die Natur um mein Wesen gesponnen, hinaus, hindurch, in die ungemessene Ferne, wo mir die emanzipierte Frau wie eine berückende Lichtgestalt erschien.

Ich ahnte nicht, welch beschämende Selbsterniedrigung in diesem Ehrgeiz, etwas anderes als Frau zu sein, für uns Frauen liegt. Wie die Sucht, es den Männern in allem gleichzutun, dem Weibe einen Makel anheftet, den es nicht dem Manne dankt, den es selbst erstrebt und erjagt. Und hinterdrein wundern wir uns noch, wenn sich die Männer als Wesen erster Ordnung achten und uns Frauen um eine Stufe tiefer degradieren. Nicht sie degradieren uns. Wir degradieren uns selbst.

Wenn die Bibel das Weib als Eser kenegdo (eines der wenigen Worte, die ich behalten habe) begreift, als ein dem Manne ebenbürtiges Wesen, nur an einem anderen Platze stehend als er, so möchte ich wissen, mit welchem Rechte man von einem solchen Buche voraussetzen darf, dass es sich in der Gleichwürdigung des Weibes von Lina Morgenstern, Rosa Luxemburg, Ellen Key etc. belehren lassen müsste. Die Bibel ist älter als Lina Morgenstern. Sie denkt gerader als Ellen Key und schützt die Mutter besser und auf Generationen wirkend mehr als Helene Stöcker. Man muss die Bibel kennen. Man muss sie studieren.

Wenn ich Sara, Riwka, Rahel und Lea mir betrachte, unter dem Bilde, wie sie mir von der

Schule her noch im Gedächtnis leben — treuere und wahrere Bilder kennt die Erinnerung nicht — und sie mit den Zerrbildern vergleiche, die von den modernen Prophetinnen als Zukunftsidole aufgestellt werden, dann möchte ich aus diesem öden Getriebe fliehen, weit weg, zu Vater und Mutter, um in ihrer Nähe mich auszuweinen.

Und waren es die Stamm-Mütter allein? Mirjam, Debora, Channa, Michal, Jael . . . Ach, ich weiß nur die Namen. Deboras Siegeslied, Hannas Dankesgebet — ich hab das alles längst vergessen. Wie ein Schatten aus der Kindheit, nein, wie ein Schatten aus dem Grabe eingesargter Hoffnungen steigen sie mir ins Gedächtnis.

Tochter Judas, Tochter Zions, Tochter meines Volkes . . . das Liebesgeflüster, der Liebesschwur Gottes zu seinem Volke, zu seinem irrenden und missratenen Volke ... ich hab das alles längst vergessen. Und wenn ihr mich fragt, worauf die Sympathie beruht, die mich heute nach langen Jahren zur Heimat zieht, ich müsste schamrot schweigen. Denn ich könnte nicht die Bibel aufschlagen und euch vorlesen alle die gewaltigen und erhabenen Stellen, wo von der Ehe Gottes mit Israel die Rede ist und dann sagen: einem Volke, in dessen Herzen solche Bilder leben, muss die Ehe ein Paradiesesgarten — nein, ein Heiligtum sein. Denn ich verstehe die Bibel nicht. Ich habe das Hebräische längst vergessen.

Wenn Männer unglücklich sind, dann kommen die Jahre und heilen ihre Wunden. Wenn Frauen

unglücklich sind, dann kommen die Jahre und vertiefen ihr Leid und machen sie zusehends unfähiger, ein Trosteswort zu hören. Denn uns Frauen ward ein Herz verliehen, auf welchem die Wunden nie vernarben. Ein Herz, das zu Eis erstarrt, wenn man von ihm verlangt, dass es draußen im Weltgetriebe schlage. Wir Frauen sind fürs Haus geboren.

Glaubet nicht, ich sei sentimental veranlagt. Ich war nie gefühlsduselig. Meine Lehrerinnen hatten ihre liebe Not, mir jene Weichheit der Sitten anzuerziehen, die für Mädchen nun einmal in der Gesellschaft erforderlich ist. Jenes himmelwärts gewandte, in Poesie und Kunstschwärmerei versinkende und sich verlierende Wesen, jenes Schöntun mit anempfundenen Phantastereien, die von Haus aus nicht einmal im eigenen Hirne spuken, war mir schon als Backfisch ein Gräuel. Und doch war ich eine dumme Gans. Dümmer vielleicht noch als die andern, weil ich glaubte, es genüge, das unnatürliche unausstehlich zu finden, um natürlich zu sein. Um dort zu stehen und auszuharren, wohin einen die Natur gestellt hat, das muss gelehrt und gelernt werden.

So ein Judenmädchel meint, wenn es allsabbatlich in der Synagoge seine Toiletten veröffentlicht, so habe es alles getan, um ein jüdisches Weib zu werden. Meint, wenn es im Winter Gesellschaften besucht, bei allen Premieren anwesend ist, jüdische Bälle und Maskeraden frequentiert, so habe es alles getan, um ein jüdisches Weib zu werden. Weiß nicht, dass leichter ist, Professor zu werden, ein Lebens-

künstler zu sein, als einen noch so bescheidenen Beitrag liefern, dass die nächste Generation im Vergleich zur jetzigen einen Aufstieg bedeute. Dass gute Bücher zu schreiben leichter ist, als gute Menschen zu erziehen, dass eine große Mutter immer noch größer ist, als ein großer Mann, der ein kleiner Vater ist.

Ich glaube, in Jesaias wird der Untergang des ersten jüdischen Staates auf den Missbrauch zurückgeführt, den die Frauen mit ihrem Einfluss geübt. Wenn wir Judenmädels wollten, wir vermöchten wieder gut zu machen, was unsere Urgroßmütter verschuldet, wir wären ebensolch geniale Staatenbauer, wie wir fähig sind, die Gesellschaft zu unterhöheln. Aber natürlich, dazu bedarf es doch einiger Dinge mehr, als vor dem Spiegel zu stehen und für Ibsen zu schwärmen.

Denn Schöntun, und wenn es noch so reizend ist, reicht nicht aus, die Gesellschaft zu verjüngen.

Als ich damals meinem Kreise entflohe, um in den Hallen der Wissenschaft die Befriedigung zu finden, die mir daheim abging, da war das treibende Motiv die Langeweile. Das Leben als Frau schien mir zu eintönig, öde und nichtssagend. Ich wollte Licht und Luft, Sonnenschein und Farbe. Das alles erhoffte ich vom Katheder. Erhoffen andere in der Fabrik, im Kontor und in den sonstigen Zirkeln des Erwerbs, des brotschaffenden, rast- und ruhelosen Tuns. Die ewige Bewegung, die Abwechslung, Luftveränderung — das war alles. Und jetzt, wo ich Gelegenheit habe, mich zu bewegen, mir Abwechslung

zu schaffen, wo die Luftveränderung da ist, merke ich, dass die Farben immer noch ausgeblieben sind, dass der Sonnenschein, der vor Jahren mein Leben golden verbrämen sollte, immer noch auf sich warten lässt.

Das macht mich so ungemein traurig; ich sehe und fühle, dass ein Weib nicht glücklicher und zufriedener wird, auch wenn es aufhört, Weib zu sein.

O, wäre ich doch wieder, was ich war! Ein kleines Judenmädel mit wallendem Zopfe, mit Paradiesesgefühlen im Herz, voll Hoffnung in eine reine Zukunft schauend. Ich gäbe meine ganze Gelahrtheit dafür her. Wenn ich nur wieder so glücklich wäre, wenn ich nur wieder so lieben könnte, wie als Kind.

Ja, die Liebe . . .

In der Schule wird viel von ihr deklamiert. Wenn die Rollen der klassischen Stücke verteilt wurden, da rissen wir uns um die Max- und Thekla-Rollen. Wir suchten an Gefühlsinnigkeit der Deklamation einander zu übertreffen. Hätten wir's auch nur im Leben so gemacht. Wäre doch von dem Feuer, das wir in die Rollen hineingelegt, etwas auch in unser späteres Leben hineingeflackert, wäre jener flammende Enthusiasmus, der unser Kinderherz erbeben machte, in unser reiferes Alter hineingeschlagen.

Dass die Liebe für so viele Menschen Zeit ihres Lebens weiter nichts bleibt als eine kalte Phrase! Dass es so viele nicht verstehen, wofür sie in der Jugend geglüht, mit hinüber zunehmen ins reifere Alter, wo sie doch dieses Feuer erst recht gebrauchen könnten, Wie sehne ich mich heute nach diesem Feuer! Wie

schmerzt es mich, dass es längst erloschen ist und zur Kohle worden. . . .

Wenn ich denke, dass meine Lehrerinnen all die Jahre hindurch in denselben ausgetretenen Geleisen fürbass weiter geschritten sind und eine Generation nach der anderen mit ihren Narreteien und Verschrobenheiten, ihren Deklamationen und englischen Vokabeln angefüllt haben, statt sie hinauszuführen aus dem Dunstkreis herabgeerbter Schablonen und ihnen die Welt zu zeigen: Seht, in dieser Welt wartet auf die Frau — auf die jüdische Frau — eine Aufgabe von solch hehrem Glanze, von solch eigener Macht, von solch erhabenem Wert, dass ihr, wenn ihr diese Aufgabe nur halb begriffet, keine Minute Zeit mehr hättet für Tand und Flitter, dass ihr sie ausnützen müsstet, so groß zu werden, so schön und so edel, dass man draußen hinweisen würde auf den Charakteradel, auf die Berufsfreudigkeit jüdischer Frauen — wenn ich denke, dass es noch in dem alten abgenutzten Tempo weitergeht, dass meine Schwestern mit Ibsen gefüttert werden und sie heranwachsen in der Vorstellung, alles sei eher ein Evangelium, nur nicht, was die jüdische Heimat, was die jüdische Bibel lehrt — wenn ich denke, dass ich nicht die einzige bin und bleiben werde, die nach langen Jahren emsigen Strebens enttäuscht auf begrabene Hoffnungen und unerfüllte Wünsche zurücksieht, dass andere, vielleicht tausend andere nachfolgen werden, um sich auf dem gleichen Leidenswege zur Einsicht durchzuringen, dass der einzige Boden, in welchem der Lebensbaum der jüdischen Frau Wurzel schlagen

kann, das Haus ist — das jüdische Haus — kann es mir da jemand verargen, dass die traurigsten Gestalten, die mir im Gedächtnis leben, meine Lehrerinnen sind?

Man müsste Schulen errichten für künftige Mütter. In diese Schulen müssten die Mädchen gehen, bis sie den Stolz erlernen, dessen eine Mutter bedarf, um im Rate der Männer als ein gleichberechtigter Faktor aufzutreten. Wenn die Mädels sehen werden, dass man sie nur dann achtet und schätzt, wenn sie stolz sind auf den Beruf, der ihrer wartet, dann werden sie erst anfangen, den Nacken stolz zu heben und sie werden berechtigt sein, es zu tun. Dieser Stolz wird sich in ihrem ganzen Wesen ausprägen. Alles Flatterhafte und Oberflächliche werden sie verachten. In ihrem Wesen wird zum Ausdruck kommen, was man heute so selten bei den Mädels findet: der Ernst. Denn sie werden wissen, dass sie gesendet sind, die Gesellschaft zu erneuern.

Uns Judenmädels wird das Bewusstsein einer besonderen Mission nicht schwerfallen. Unser Volk ist ein Missionsvolk. Was die jüdischen Männer tun, das werden wir nur ins weibliche zu übersetzen brauchen und wir sind auf dem richtigen Weg.

Das soll uns aber nicht abhalten, Schwestern, die durch beengte Lebenslage gezwungen sind, sich ins geschäftliche Leben zu stürzen, die Achtung entgegenzubringen, die sie verdienen. Aber wir werden sie nicht achten, weil sie Geschäftsdamen sind, sondern weil und solange sie Frauen sind, die das Ideal ihres unverlierbaren Frauenberufes unentwegt

in ihrem Herzen tragen. Kein Mädels darf uns imponieren, dem wir meilenweit anmerken, dass es gern ein Männlein wäre. Ein solches Geschöpf verdient Verachtung.

Wenn aber die Erneuerung der Gesellschaft von den Judenmädels ausgehen soll, dann wird es erforderlich sein, dass sie Einfluss üben auf die Weitergestaltung des geistig-sittlichen Standes der Männerwelt. Wir Judenmädels vermögen viel, aber doch nicht alles. Des starken Männerarmes, der so oft im Laufe der Jahrtausende die Welt aus ihren Angeln zu heben gewusst, können wir nicht entraten. Weibliche Cäsare, weibliche Riesen an unheimlicher Geisteskraft hat es bis heute nicht gegeben. Wird es auch wohl nicht geben. Auf Schädelmessungen lassen wir Mädels uns nicht ein. Das sollen die besorgen, für die die Gleichberechtigung des Weibes erst eines Beweises bedarf. Wir rechnen mit Tatsachen. Die Männer haben als Weltpraktiker einen vieltausendjährigen Vorsprung, der es uns zum mindesten schwer, sehr schwer machen muss, ihnen nachzukommen. Aber können wir es ihnen auch nicht als Heldinnen mit weltgestaltenden, weltbezwingenden Taten gleichtun, so können wir doch etwas leisten, was der Mann nur selten vermag. Wir können ihn dirigieren. Wir können ihm Zügel anlegen und, wenn die Leidenschaft ihn auf Abwege zerzt, ihn auf die gerade Bahn zurückkutschieren. Eine sehr bescheidene Mission? Wollte Gott, ich hätte sie nicht abgeschworen. Ich hatte nach dem Ruhme eines Moses gedürstet. Nun bin ich nicht nur kein Moses geworden, sondern

nicht einmal eine Jochebed und Mirjam, die den goldenen Morgen eines Moses bewacht.

Nicht umsonst nennt die Bibel Eva, das erste Weib, die Mutter alles Lebendigen. Weil sie weiß, dass die Quelle alles Lebens nicht draußen im Gewoge der geldschaffenden Arbeit rinnt, sondern drinnen im Allerheiligsten der Kinderstube rauscht, dort, wo die großen Mütter die Richtlinien für das Leben ihrer Söhne zeichnen.

Ich weiß von der Bibel nicht viel. Aber ihr, die ihr noch in eurer ersten Jugend steht, folget dem Rate einer alternden Schwester und leset dieses merkwürdige Buch, ihr werdet anders denken über die Aufgaben, die ihr lösen, das unvergleichliche, das ihr hienieden leisten sollt.

Mit mir ist's vorbei.

Ich bin zu schwach, um heute ein neues Leben zu beginnen. Mein Bekanntenkreis ist groß. Ich fürchte ihr Gelächter, wenn ich plötzlich anfangen sollte, meine Vergangenheit Lügen zu strafen. Ich muss mein Kreuz zu Ende tragen. Aber das sage ich euch — wenn ich nach des Tages Last und Müh in den Promenaden mich erhole und dort Mütter sehe, wie sie ihre Kinderwagen heimwärts lenken, wie der Hirte seine Schafe in die Hürde treibt, so gibt mir dieser Anblick einen Stich ins Herz. Und wenn ich ungeduldige Frauen sehe, die ihre schreienden Sprösslinge nicht anders zu beschwichtigen wissen, als durch einen ärgerlichen Klaps auf den Mund, dann möchte ich ihnen am liebsten in den Arm fallen und sprechen: Sei froh, dumme Gans, dass du jemanden

neben dir hast, der Leben in die Bude bringt, dass du nicht verurteilt bist, lange Winterabende in einer einsamen Jungfernstube zu verbringen.

Mit solchen Empfindungen, die sich fast täglich wiederholen, kann man nicht glücklich sein. Ich bin es nicht. Früher glaubte ich, das Glück, das die andern Mädels in der Kinderstube finden, werde mir in der Wissenschaft blühen. Armselige Närrin, die ich war. Als ob man Gedanken so lieben könnte wie ein Kind, als ob es dasselbe sei, Säuglinge reinzulegen und Bücher abzustauben, als ob der Heureka-Jubelruf des Archimedes halb so beglückt, als der Anblick eines wohlgeratenen Menschen, von dem du sagen kannst: das ist mein Werk.

Ich sage euch: geht bei euren Stammmüttern in die Schule. Eure Lehrerinnen mit ihren dummen Deklamationen und verschrobenen Phantastereien, mit ihren Vokabeln und Regeln — lacht sie aus. Von Sara, Riwka, Rahel und Lea kann man mehr profitieren als von Fräulein X und Fräulein Y. Das waren Mädels wie ihr, so gescheit wie ihr und so schön wie ihr. Und nach Jahrtausenden reden die Menschen von ihnen und allsabbatlich legen eure Eltern die Hand auf euren Kopf und wünschen, ihr möget so werden, wie sie, so hold, so schön, so rein. Aber die Geschichte bewahrt ihr Gedächtnis nicht deshalb, weil sie für Emanzipation gekämpft haben, sondern weil sie vor allem Frauen waren, die sich an der Wiege ihrer Kinder als Priesterinnen fühlten.

Ich aber werde weiter meines Weges ziehen. Vielleicht gewährt mir Gott noch einmal die Kraft,

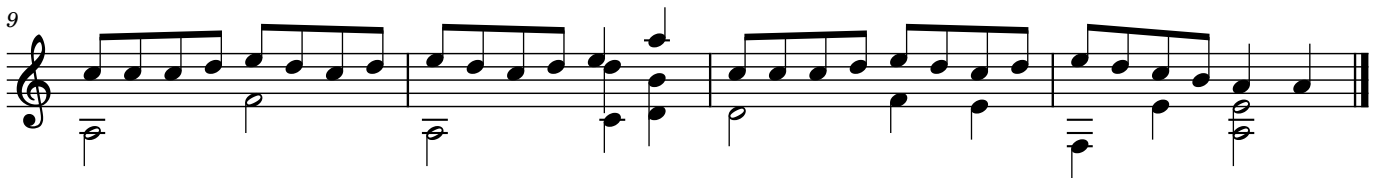
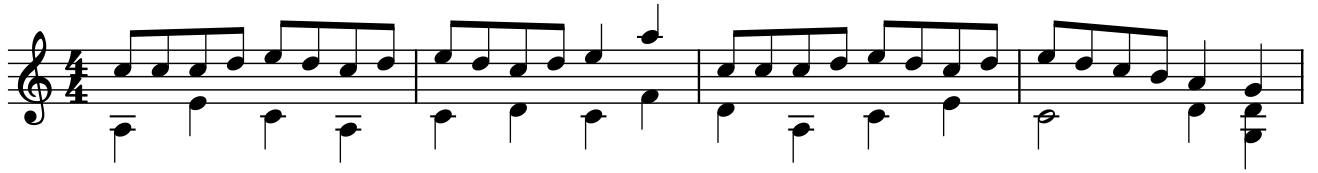
aus mir selbst herauszutreten und, wenn auch nur halb und nur äußerlich, zu werden, was zu werden ich einst verschmähte: ein Weib wie tausend andere auch. Ich sehne mich nach der Heimat. Dort, wo nach der Zionsburg Millionen Sehnsuchtsblicke schweifen, in dem Kreis dieses Volkes, dort könnte, dort müsste ich gesunden.

Von dem Knicksen, von dem Flirten, von dem Singen und Tanzen, von all den Seifenblasen, mit welchen unverständige Leute ein Mädchenleben füllen, kommt gar nichts heraus; kommt ebenso wenig heraus, wie von dem falschen Bildungsenthusiasmus, der die armen Mädels von Schule zu Schule jagt, aus dem Arme einer Lehrerin in den einer andern, sie mit allerhand Allotria beschwert, was sie nur ihrem Beruf entfremdet. Wenn sie in der Schule lernen, was es heißt, eine große Frau, eine tüchtige Mutter sein, dann hat die Schule das ihre getan.

Nehmt mir's nicht übel, teure Schwestern, wenn ich ausgesprochen habe, was ich denke. Was ich gesagt habe, soll keine erschöpfende Würdigung der Frauenfrage sein. Nur eine Beichte, Erleichterung eines beladenen Frauenherzens. Und sollten meine paar Worte vielleicht Veranlassung werden, dass ein oder das andere Mädels nachdenken wird über den bodenlosen Leichtsin, mit welchem es an seiner hehren Bestimmung vorübertänzelt — es wäre der erste Lichtschimmer, der in das verfehlte Dasein eines alternden Mädchens fiel.“

Hexenritt

Annelie Weinberger
Gitarrenversion:
Heinz-Gerhard Greve 2026



Vögele der Maggid (eBook)

Eine Geschichte aus dem Leben einer kleinen jüdischen Gemeinde
von Aaron David Bernstein, 1864
+ Vögele der Maggid für klassische Gitarre

Mendel Gibbor (eBook)

von Aaron David Bernstein, 1865
+ Mendel Gibbor für klassische Gitarre

Die vierte Galerie (eBook)

Ein Wiener Roman
von Oskar Rosenfeld, 1910
+ Die vierte Galerie für klassische Gitarre

Tage und Nächte (eBook)

Novellen
von Oskar Rosenfeld, 1920
+ Tage und Nächte für klassische Gitarre

Mendl Ruhig (eBook)

Eine Erzählung aus dem mährischen Ghettoleben
von Oskar Rosenfeld
+ Mendl Ruhig für klassische Gitarre

Vom Cheder zur Werkstätte (eBook)

Eine Erzählung aus dem Leben der Juden in Galizien von F. v. St. G.
Moritz Friedländer, Wien 1885
+ Vom Cheder zur Werkstätte für klassische Gitarre

Gedichte (eBook)

von Ludwig Franz Meyer
+ Ein Gedicht für klassische Gitarre

Polnische Juden (eBook)

Geschichten und Bilder von Leo Herzberg-Fränkell,
1888, dritte vermehrte Auflage
+ Aus der vergangenen Zeit für klassische Gitarre

Eduard Kulke, Ausgewählte Werke (eBook)

+ Musiknoten für das Stück Voskobari 167 für klassische Gitarre

Geschichte der Juden in Frankfurt a. M. (1150-1824) von I. Kracauer, 1. Band (eBook)

+ Noten „Voskobari 139“ für klassische Gitarre

Geschichte der Juden in Frankfurt a. M. (1150-1824) von I. Kracauer, 2. Band (eBook)

+ Noten „Voskobari 140“ für klassische Gitarre

Geschichte der Juden in Nürnberg und Fürth von Hugo Barbeck, 1878 (eBook)

+ Noten „Voskobari 146“ für klassische Gitarre

Für unsere Jugend. Ein Unterhaltungsbuch für israelitische Knaben und Mädchen.

Herausgegeben von E. Gut (eBook)

+ Noten „Voskobari 143“ für klassische Gitarre

Songs from the Ghetto By Morris Rosenfeld (eBook)

„Mein Judentum“ (eBook)

Die hauptsächlichsten unterscheidenden Merkmale des Judentums und des Christentums. Für jung und alt dargestellt von Isaac Herzberg

+ Noten „Voskobari 145“ für klassische Gitarre

Geschichte der Juden in Berlin von Ludwig Geiger, 1871 (eBook)

+ Noten „Voskobari 148“ für klassische Gitarre

Die Juden in Trier von Fritz Haubrich (eBook)

+ Noten „Voskobari 149“ für klassische Gitarre

Geschichte der Juden in Magdeburg von Dr. Moritz Spanier (eBook)

+ Noten „Voskobari 150“ für klassische Gitarre

Bilder aus der Vergangenheit der jüdischen Gemeinde Mainz von Dr. Siegmund Salfeld (eBook)

+ Noten „Voskobari 160“ für klassische Gitarre

11 Bücher von Ida Oppenheim (28.8.1864 – 19.10.1935) (eBook)

+ Noten „Voskobari 151“ für klassische Gitarre

8 Bücher von Isaak Herzberg (18.6.1857 – 6.11.1936) (eBook)

+ Noten „Voskobari 152“ für klassische Gitarre

Geschichte der Juden in Olmütz von Prof. Dr. Berthold Oppenheim (eBook)

+ Noten „Voskobari 153“ für klassische Gitarre

Märchen von Clara Michelson (eBook and paper book)

+ Noten „Voskobari 142“ für klassische Gitarre

Novellen von Clara Michelson (eBook and paper book)

+ Noten „Voskobari 154“ für klassische Gitarre

Jüdisches Kind aus dem Osten von Clara Michelson (eBook and paper book)

+ Noten „Voskobari 136“ für klassische Gitarre

Wölfleins Liebe, Roman aus dem Kinderleben, von Clara Michelson (eBook and paper book)

+ Noten „Voskobari 157“ für klassische Gitarre

Weitere Texte von Clara Michelson (eBook and paper book)

+ Noten „Voskobari 158“ für klassische Gitarre

Sünde wider den Geist von Clara Michelson (eBook and paper book)

+ Noten „Voskobari 148“ für klassische Gitarre

Bilder aus dem Leben jüdischer Sträflinge, von Abraham Guttman (eBook)

+ Noten „Voskobari 141“ für klassische Gitarre

Dorfjuden. Ernstes und Heiteres von Ostischen Leuten + Ostdeutsches Judentum.

Tradition einer Familie, von Heinrich Kurtzig (eBook)

+ Noten „Voskobari 159“ für klassische Gitarre

Das Mädchen von Tanger. Einer wahren Begebenheit nacherzählt, von Dr. W. Herzberg (eBook)

+ Noten „Voskobari 155“ für klassische Gitarre

Wenn das Glück will. Eine Erzählung aus dem Orient von S. D. Weiskopf (eBook)

+ Noten „Voskobari 137“ für klassische Gitarre

Zwei Generationen. Erzählungen + Vom östlichen Judentum. Religiöses, Literarisches, Politisches, von M. J. Bin Gorion (eBook)

+ Noten „Voskobari 164“ für klassische Gitarre

Kinder des Ghetto Band I/II + Tragödien des Ghetto, von Israel Zangwill (eBook)

+ Noten „Voskobari 272“ für klassische Gitarre

Geschichte der badischen Juden seit der Regierung Karl Friedrichs (1738-1909)

+ Juden Freiburg i. B., von Adolf Lewin (eBook)

+ Noten „Voskobari 279“ für klassische Gitarre

Die Judenmassacres in Kischinew von Berthold Feiwel (eBook)

+ Noten „Voskobari 277“ für klassische Gitarre

Clara Michelson (1881-1942), Zwei Werke in Jiddisch und Deutsch (eBook)

Jüdisches Kind aus dem Osten / (Di Yidishe Neshome) די יידישע נשמה

Der Baum und der Vogel / דער בוים און דער פֿויגל

+ Noten „Voskobari 136“ und „The Song Of The Bird“ für klassische Gitarre

„Der Baum und der Vogel“ von Clara Michelson (1881-1942) auf Deutsch, Englisch, Französisch, Hebräisch, Jiddisch und Russisch (eBook)

+ Noten „The Song Of The Bird“ für klassische Gitarre

Clara Michelson (1881-1942), ENFANT JUIF DE L'EST (Jüdisches Kind aus dem Osten), L'ARBRE ET L'OISEAU (Der Baum und der Vogel) (eBook)

+ Sheet music The Song Of The Bird for classical guitar

Liebesgeschichten aus vielen Ländern von Meir Aron Goldschmidt (eBook)

+ Musiknoten für das Stück „Voskobari 161“ für klassische Gitarre

Altneue Menschen, Ein Judenroman von Karl Teller (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 164“ für klassische Gitarre

Ver Sacrum, Roman einsamer Mädchen von Karl Teller (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 419“ für klassische Gitarre

Eva, Roman von Karl Teller (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 276“ für klassische Gitarre

Kindertage, Erinnerungen aus einem jüdischen Lehrerhaus von Samuel Blach (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 138“ für klassische Gitarre

Aus Vergangenheit und Gegenwart, 1. + 2. Band, Jüdische Erzählungen von Dr. M. Lehmann (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 282“ für klassische Gitarre

Aus Vergangenheit und Gegenwart, 3. + 4. Band, Jüdische Erzählungen von Dr. M. Lehmann (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 291“ für klassische Gitarre

Aus Vergangenheit und Gegenwart, 5. Band, Jüdische Erzählungen von Dr. M. Lehmann (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 286“ für klassische Gitarre

Aus Vergangenheit und Gegenwart, 6. Band, Jüdische Erzählungen von Dr. M. Lehmann (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 301“ für klassische Gitarre

Fünf Wochen in Brody unter jüdisch-russischen Emigranten. Ein Beitrag zur Geschichte der russischen Judenverfolgung von M. Friedländer (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 300“ für klassische Gitarre

Die russischen Judenverfolgungen. Fünfzehn Briefe aus Süd-Russland (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 275“ für klassische Gitarre

Die Judenstadt von Lublin von Majer Balaban (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 292“ für klassische Gitarre

Ostjüdische Legenden von Jonas Kreppel (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 298“ für klassische Gitarre

Der Rabbi von Liegnitz von Ascher Sammter (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 417“ für klassische Gitarre

Sieben Bücher von Arthur Silbergleit (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 389“ für klassische Gitarre

Sieben Bücher von Else Croner (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 412“ für klassische Gitarre

Von polnischen Juden (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 392“ für klassische Gitarre

Moses Pipenbrinks Abenteuer. Die seltsamen Erlebnisse eines kleinen jüdischen Jungen von C. Z. Klötzel (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 422“ für klassische Gitarre

Deutscher Kinderfreund für Israeliten (Seiten 1-104) von Dr. S. Werxheimer (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 414“ für klassische Gitarre

Fünf Bücher von Jizchok-Leib-Perez (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 401“ für klassische Gitarre

Sammlung preisgekrönter Märchen (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 424“ für klassische Gitarre

Träumer des Ghetto, Band I/II, von Israel Zangwill (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 283“ für klassische Gitarre

Die Familie y Aguillar, Erzählung von Dr. M. Lehmann (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 426“ für klassische Gitarre

Jüdische Sagen und Legenden für jung und alt, gesammelt und wiedererzählt von Dr. Bernhard Kuttner, 1. – 6. Bändchen (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 396“ für klassische Gitarre

Am Bahnhof und andere Novellen von Dowid Bergelson (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 411“ für klassische Gitarre

Jossele, Aus dem polnisch-jüdischen Jargon nach einer Erzählung von Jakob Dieneson frei bearbeitet, von Albert Katz (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 647“ für klassische Gitarre

Sippurim, Sammlung jüdischer Volkssagen, Erzählungen, Mythen, Chroniken, Denkwürdigkeiten und Biographien berühmter Juden, 1. – 8. Bändchen (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 651“ für klassische Gitarre

Gedichte von Anna Joachimsthal-Schwabe (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 650“ für klassische Gitarre

Das Baby-Liederbuch von Tom Freud (eBook)

Der Schlafgott, Aus der Märchensammlung von Hans Christian Andersen, illustriert von Suska (Anny Engelmann) (eBook)

+ Noten für klassische Gitarre Heinz-Gerhard Greve (2023)

Von Kindern und Tieren, Bilder von Suska (Anny Engelmann), Ohne Text, dafür passende Noten für klassische Gitarre Heinz-Gerhard Greve (2023) (eBook)

Der Kinder Bunte Welt in Garten, Haus und Feld, Verse von verschiedenen Dichtern, Mit Bildern von Anny Engelmann, 1928, Neu bearbeitet von Heinz-Gerhard Greve (2023)

+ Noten für das Stück „Old And New“ für klassische Gitarre (eBook)

6 Bücher illustriert von Suska (Anny Engelmann) inkl. Noten für klassische Gitarre Heinz-Gerhard Greve (eBook)

Das ist meine Welt!, an illustration by Anny Engelmann (1897-1942)

+ Voskobari 861, composed 2025 for classical guitar (eBook)

Ein Tag im Haushalt illustriert von Anny Engelmann (1897-1942)

+ Noten für das Stück Voskobari 666 für klassische Gitarre (eBook)

Wittewoll schlafen, Gedicht von Paula Dehmel, Komponist: M. Georg Winter (eBook)

3 Bücher illustriert von Hilde Koch (eBook)

Zwei Werke von Rahel Meyer (1806-1874): Rachel, Eine biographische Novelle von der Verfasserin der "Zwei Schwestern", 1859 / Zwei Schwestern, Ein Roman, 1853

+ Noten für das Stück Voskobari 663 für klassische Gitarre (eBook)

Zwei Romane von Rahel Meyer (1806-1874): Wider die Natur, 1863 / In Banden frei, 1865

+ Noten für das Stück Voskobari 632 für klassische Gitarre (eBook)

Spatz macht sich, von Meta Samson, Illustrationen von Lilly Szkolny, 1938

+ Noten für das Stück "Voskobari 654" für klassische Gitarre (eBook)

4 Bücher von Emma Bonn (1879-1942), Abkehr / Das blinde Geschlecht / Kind im Spiegel / Sonne im Westen

inkl. Noten für klassische Gitarre, Heinz-Gerhard Greve (2025) (eBook)

Das Tränentuch / Der tote Herr Sörensen, von Emma Bonn (1879-1942)

+ Noten für das Stück Voskobari 640 für klassische Gitarre (eBook)

Die Verirrten, von Emma Bonn (1879-1942)

+ Noten für das Stück Voskobari 644 für klassische Gitarre (eBook)

Die Mündung, von Emma Bonn (1879-1942)

+ Noten für das Stück Voskobari 656 für klassische Gitarre (eBook)

Feiertagsmärchen, von Frieda Mehler (1871-1943) (eBook)

Wir, von Frieda Mehler (1871-1943)

+ Noten für das Stück Voskobari 733 für klassische Gitarre (eBook)

Von Wege, von Frieda Mehler (1871-1943)

+ Noten für das Stück Voskobari 738 für klassische Gitarre (eBook)

Mirjams Wundergarten, von Setta-Cohn Richter (1891-1943)

+ Noten für das Stück Voskobari 715 für klassische Gitarre (eBook)

In der Dämmerstunde, von Jenny Bergmann (1895-1944)

+ Noten für das Stück Voskobari 749 für klassische Gitarre (eBook)

Kriegsbriefe deutscher und österreichischer Juden, herausgegeben von Dr. Eugen Tannenbaum

+ Noten für das Stück Voskobari 736 für klassische Gitarre (eBook)

Drei Tage in Jüdisch-Russland, von Dr. Isaak Rülfi

+ Noten für das Stück „Das Pferd“ für klassische Gitarre (eBook)

Der Dybuk, Dramatische Legende in vier Akten, von Salomon Anski

+ Noten für das Stück „Dornröschens Hofball“ für klassische Gitarre (eBook)

Unter jüdische Proletariern, Reiseschilderungen aus Ostgalizien und Russlan, von Saul Raphael Landau

+ Noten für das Stück „Mailied“ für klassische Gitarre (eBook)

Der Sohn des Hofagenten, von Heinrich Reuß

+ Noten für das Stück „Zwergenschmiede“ für klassische Gitarre (eBook)

Sheet music of Musikverlag Ulrich Greve:

14 Songs By Mordechai Gebirtig, arranged for classical guitar, 3 rd edition	eBook Paper book	UG 1038 UG 1039
14 Songs By Mark Warshawsky, arranged for classical guitar	eBook Paper book	UG 1253 UG 1254
14 Yiddish Love Songs, arranged for classical guitar	eBook Paper book	UG 1255 UG 1256
14 Yiddish Songs, arranged for classical guitar	eBook Paper book	UG 1258 UG 1259
12 Yiddish Cradle Songs, arranged for classical guitar	eBook Paper book	UG 1260 UG 1261
Beautiful Music For 10-string Classical Guitar, 2 nd Edition, 18 Pieces*	eBook Paper book	UG 1026 UG 1027
Beautiful Music For 10-string Classical Guitar, Second Book, 2 nd Edition, 13 Pieces*	eBook Paper book	UG 1028 UG 1029
Beautiful Music For 10-string Classical Guitar, Third Book, 2 nd Edition, 12 Pieces*	eBook Paper book	UG 1030 UG 1031
Beautiful Music For 10-string Classical Guitar, Fourth Book, 2 nd Edition, 12 Pieces*	eBook Paper book	UG 1032 UG 1033
Beautiful Music For 10-string Classical Guitar, Fifth Book, 2 nd Edition, 13 Pieces*	eBook Paper book	UG 1034 UG 1035
Beautiful Music For 10-string Classical Guitar, Sixth Book, 2 nd Edition, 13 Pieces*	eBook Paper book	UG 1036 UG 1037

Beautiful Music For 10-string Classical Guitar, Seventh Book, 13 Pieces*	eBook Paper book	UG 1040 UG 1041
Beautiful Music For 10-string Classical Guitar, Eighth Book, 11 Pieces*	eBook Paper book	UG 1042 UG 1043
Beautiful Music For 10-string Classical Guitar, Ninth Book, 13 Pieces*	eBook Paper book	UG 1044 UG 1045
Beautiful Music For 10-string Classical Guitar, Tenth Book, 12 Pieces*	eBook Paper book	UG 1055 UG 1056
Beautiful Music For 10-string Classical Guitar, Eleventh Book, 26 Pieces*	eBook Paper book	UG 1110 UG 1111
An Old Man / ἀνδρεῖος, 2 pieces for 10-string classical guitar*	eBook	UG 1095
Music for 10-string Classical Guitar inspired by a Retirement Home 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1146 UG 1147
Music for 10-string Classical Guitar inspired by Women 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1154 UG 1155
Music for 10-string Classical Guitar inspired by Clouds 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1171 UG 1172
Music for 10-string Classical Guitar inspired by Ways 20 Pieces*	eBook Paper book	UG 1176 UG 1177
Music for 10-string Classical Guitar inspired by the Curves of Guitars 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1181 UG 1182
Music for 10-string Classical Guitar inspired by Moments 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1197 UG 1198
Music for 10-string Classical Guitar inspired by the end of the 10-string guitar 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1203 UG 1204
Old Man Suite (ἀνδρεῖος / An Old Man / Mr Hiller's Hill) dedicated to Andreas Hiller*	eBook Paper book	UG 1158 UG 1159
YEPES Suite for Andreas Hiller*	eBook Paper book	UG 1205 UG 1206
Beautiful Music For 6-string Classical Guitar, 2 nd edition, 14 Pieces*	eBook Paper book	UG 1024 UG 1025
Beautiful Music For 6-string Classical Guitar, Second Book, 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1092 UG 1093
Classical Guitar Music inspired by a Retirement Home 36 Pieces*	eBook Paper book	UG 1142 UG 1143
Classical Guitar Music inspired by Clouds 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1160 UG 1161

Classical Guitar Music In A House 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1211 UG 1212
Classical Guitar Music In An Unknown Chamber 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1225 UG 1226
Interludes 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1240 UG 1241
Original Pieces For 10-string Guitar, Compilation of books „Beautiful Music For 10-string Classical Guitar“ 1 to 9 + 5 extra pieces + New compositions for 6-string classical guitar + 14 Songs By Mordechai Gebirtig, arranged for classical guitar + One new composition for Renaissance and one for Baroque lute	eBook Paper book	UG 1053 UG 1054
New Original Music For 11-string Alto Guitar, 30 Pieces*	eBook Paper book	UG 1049 UG 1050
New Original Music For 11-string Alto Guitar, Second Book, 30 Pieces*	eBook Paper book	UG 1062 UG 1063
New Original Music For 11-string Alto Guitar, Third Book, 30 Pieces*	eBook Paper book	UG 1089 UG 1090
New Original Music For 13-string Classical Guitar, First Book (baroque tuning in D minor), 30 Pieces*	eBook Paper book	UG 1058 UG 1059
New Original Music For 13-string Classical Guitar, Second Book (baroque tuning in D minor), 30 Pieces*	eBook Paper book	UG 1060 UG 1061
New Original Music For 13-string Classical Guitar, Third Book (regular e tuning), 30 Pieces*	eBook Paper book	UG 1064 UG 1065
New Original Music For 13-string Classical Guitar, Fourth Book (regular e tuning), 30 Pieces*	eBook Paper book	UG 1067 UG 1068
New Original Music For 13-string Classical Guitar, Fifth Book (baroque tuning in D minor), 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1069 UG 1070
New Original Music For 13-string Classical Guitar, Sixth Book (baroque tuning in D minor), 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1076 UG 1077
New Original Music For 13-string Classical Guitar, Seventh Book (baroque tuning in D minor), 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1112 UG 1113
New Original Music For 13-string Classical Guitar, Eighth Book (e tuning), 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1114 UG 1115
Barock Mood, Original Music For 13-string Classical Guitar (baroque tuning in d minor), 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1187 UG 1188
Awesome music for 13-string guitar (D minor tuning), 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1216 UG 1217
New Beautiful Duets For 6- and 10-string Classical Guitar, First + Second Book 20 Pieces*	eBook Paper book	UG 1079 UG 1080

New Beautiful Duets For 6-string Classical and 11-string Alto Guitar,
10 Pieces*

eBook	UG 1083
Paper book	UG 1084

Noten und Bücher zum kostenlosen Download hier:
<https://ulrich-greve.eu/free/others.html>

* *Composer: Heinz-Gerhard Greve*